

Die Intronisation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs. — Bulle vom 14. Juni 1958. — Ansprache des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Hermann am Schluß der Intronisationsfeier. — Botschaft Papst Pius XII. an den Marianischen Weltkongreß in Lourdes vom 17. September 1958. — Päpstliche Auszeichnung. — Telegrammwechsel aus Anlaß der Krankheit und des Todes Papst Pius XII.

### DIE INTRONISATION DES HOCHWÜRDIGSTEN HERRN ERZBISCHOFS

Am Dienstag, den 16. September 1958, dem Fest des hl. Papstes und Märtyrers Cornelius und des hl. Bischofs und Märtyrers Cyprian, wurde der Hochwürdigste Herr Erzbischof

### DR. HERMANN SCHÄUFELE

durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof und Metropolit von Bamberg, DR. JOSEF SCHNEIDER, in Anwesenheit hoher Vertreter der Kirche und des Staates und unter freudiger Anteilnahme des Welt- und Ordensklerus sowie des ganzen katholischen Volkes in der Metropolitankirche, in Unserer Lieben Frauen Münster zu Freiburg i. Br., feierlich inthronisiert.

Wir teilen nachstehend die an das Metropolitankapitel, den Klerus und die Gläubigen der Erzdiözese gerichtete päpstliche Bulle vom 14. Juni 1958 im Urtext und in deutscher Übersetzung mit.

Freiburg i. Br., den 17. September 1958

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT

Nr. 146

## Bulle vom 14. Juni 1958



PIUS Episcopus,  
Servus Servorum Dei

dilectis filiis e Canonicorum Collegio, e clero populoque civitatis et archidioecesis Friburgensis, salutem et apostolicam benedictionem. Qui, demortuo Eugenio Seiterich b. m., patrem pastoremque desiderabatis, en iam habetis: vestrae enim perillustri Ecclesiae Friburgensi venerabilem Fratrem Hermannum Schäufile ad iuris conventi normam praeposuimus, hactenus Episcopum titulo Leptimagnensem atque, notum vobis, Auxiliarem Archiepiscopi vestri, qui praecessit, factis omnibus suae dignitatis potestatibus, oneribus impositis. His dictis, nulla arbitramur hortatione vos esse monendos: qui sacri Rectoris vestri et virtutes eximias et dotes egregias notas perspectasque habetis et sollicitudines experti estis. Colite, ergo; diligite, mandata eius facite. Quod si Pastoris vestri coeptis obsecundaveritis, Ecclesia vestra lectorum fructuum messe in dies laetabitur. Volumus autem ut eius cura, qui ad praesens Sedi Friburgensi moderatur, hae Litterae Nostrae, cum primum acceptae fuerint, sive in proximo Canonicorum conventu perlegantur, sive coram populo diem festum, in metropolitano templo, de praecepto agendum celebrante. Datum Roma, apud S. Petrum, die quarto decimo mensis Junii, anno Domini millesimo nonagesimo quinquagesimo octavo, Pontificatus Nostri vicesimo.

sign. Celso Card. Costantini  
S. R. C. Cancellarius.

Pius, Bischof,  
Knecht der Knechte Gottes

entbietet seinen geliebten Söhnen aus dem Metropolitantkapitel, dem Klerus und Volk der Stadt und der Erzdiözese Freiburg Gruß und Apostolischen Segen.

Ihr habt euch nach dem Tode des hochseligen Erzbischofs Eugen Seiterich nach einem Vater und Hirten gesehnt. Nun habt ihr ihn! Wir haben den ehrwürdigen Bruder Hermann Schäufile, den bisherigen Titularbischof von Leptismagna und euch bekannten Weihbischof eures verstorbenen Erzbischofs nach dem geltenden Konkordat eurer hochgerühmten Erzdiözese Freiburg als Bischof gegeben samt allen Rechten, die seinem hohen Amte zukommen, und mit allen Pflichten. Wir brauchen euch sicher nicht eigens zu ermahnen; denn ihr kennt die hervorragenden Tugenden und die ausgezeichneten Gaben eures geweihten Hirten aus eigener Anschauung und habt seine Sorge um euch erfahren. Ehret ihn also, liebt ihn, und erfüllet seine Gebote. Wenn ihr das begonnene Werk eures Hirten mit eurem guten Willen begleitet, wird eure Kirche täglich neu die Freude einer reichen Ernte erleben.

Wir wünschen, daß dieses Unser Schreiben bald nach seinem Eingang auf Veranlassung des derzeitigen Freiburger Bistumsverwesers in der nächsten Sitzung des Metropolitantkapitels und vor dem Volke an einem gebotenen Feiertag in der Metropolitankirche verlesen werde.

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus am 14. Juni im Jahre des Herrn 1958, im 20. Jahre Unseres Pontifikates.

(gez.) Celso Card. Costantini  
Kanzler der Heiligen Römischen Kirche.

## Ansprache des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Hermann am Schluß der Inthronisationsfeier

Geliebte Brüder und Schwestern in Christo!

Zögernden Schrittes, doch voll Vertrauen auf „den Vater der Lichter und Gott allen Trostes“ und unter dem Schutz der Mutter „vom Guten Rat“ habe ich nun von der Cathedra der Metropolitankirche Freiburg Besitz ergriffen. Vom ersten Tag meiner Ernennung zum Erzbischof von Freiburg fühlte ich die ganze Wucht der schweren Verantwortung, die mir von der göttlichen Vorsehung auferlegt wurde. Doch große Zuversicht gab mir das väterliche Vertrauen unseres Heiligen Vaters. Und ich fühlte mich vollends aufgerichtet, als ich gewahr werden durfte, in welcher geradezu greifbarer Form die Verbundenheit von Hirt und Herde sich mir kundtat.

### 1.

In verehrungsvoller Dankbarkeit versichere ich in dieser feierlichen Stunde dem Heiligen Vater Pius XII., den der Herr „zum Herrn Seines Hauses und zum Fürsten über all Sein Besitztum“ gemacht hat, Liebe und Treue.

Den ehrwürdigen Brüdern im Bischofsamt, insbesondere Ihnen, die Sie durch Ihre Gegenwart das Gewicht dieser Stunde so sichtbar werden ließen, erbitte ich dankbar verbunden des Herrn Huld und Gnade.

Euch, Ihr priesterlichen Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, grüße ich mit den Worten des heiligen Carl Borromeus: „O magna et inclyta Dei instrumenta sacerdotes, a quibus omnis populorum pendet beatitudo!“ Große und erwählte Werkzeuge Gottes sind die Priester, von denen alles Heil der Völker abhängt. (In Syn. I. Concio 1.)

Diesem erweckenden Wort sei angefügt die Mahnung unseres Heiligen Vaters: „... illud fixum immotumque esto animis vestris sanctimoniam uniuscuiusque vitae atque apostolatus efficaciam niti et sustineri tamquam solido fundamento, in constanti fidelique sacrae hierarchiae observantia.“

Gottes erleuchtender und stärkender Gnade empfehle ich alle jene, deren apostolisches Wirken, aus religiöser Begeisterung und religiösem Verantwortungsgefühl geboren, beiträgt zur Verwirklichung der Vaterunser-Bitte: „Zu uns komme Dein Reich!“

Mein Gedenken ergeht von hier zu den Kranken und Leidenden, zu denen, die des Trostes bedürfen. Sie mögen nie vergessen, daß der Schmerz meistens ein Lichtstrahl vom Kreuz von Kalvaria ist, der auch den Weg zur Auferstehung erhellt.

Tief empfundenen Dank drängt es mich auszusprechen der hohen Landesregierung und den öffentlichen Autoritäten für das Zeugnis verheißungsvoller

Zusammenarbeit. Ich bete mit der Kirche: „Herr, blicke herab auf jene, die uns regieren kraft ihres Amtes; durch den Beistand Deiner unaussprechlichen Huld und Barmherzigkeit lenke ihren Sinn zu Frieden und Recht...“ (Exultet).

Ein Echo ergriffener Dankbarkeit weckten in mir die Glückwünsche derer, die zwar nicht zum sichtbaren Leib der katholischen Kirche gehören, die aber auf jene Gefühle nicht vergessen wollten, die sie in der Liebe zu Christi Person oder im Glauben an Gott mit uns verbinden.

In dieser Stunde weiß ich mir mit seiner Fürbitte nahe meinen Hochwürdigsten Consecrator und hochseligen Vorgänger, Erzbischof Eugen. Ich bete zum Herrn: „Herr, vergilt ihm, was er uns Gutes getan, und schenke ihm das ewige Leben.“

### 2.

Geliebte im Herrn! Die Liturgie des Tages hat uns über 17 Jahrhunderte hinweg zurückversetzt in die Zeit der großen Bischofsgestalten des hl. Cornelius und des hl. Cyprian. Das geistige Profil des jungen Christentums war vor allem geprägt durch zwei leuchtende Merkmale: einmal vom Willen wachsender und unverbrüchlicher Einheit des Geistes, und dann von der eucharistischen Innigkeit und Wärme für alle Bereiche des Gemeinschaftslebens. Wille zu wachsender und unverbrüchlicher Einheit des Geistes. O meine geliebten Brüder und Schwestern! War das nicht das höchste Anliegen und das letzte Gebet des Meisters: „Ut omnes unum sint“, „daß alle eins seien“. Ja, hat Er nicht selbst erklärt, daß Er diese Einheit zu einem Beweisgrund Seiner eigenen Sendung macht, wenn Er sagte: „Ut credat mundus, quod tu me misisti“, „damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast“.

Geliebte, muß das nicht gerade heute unser innigster Wunsch sein? Darum wehrt dem Dämon der Zwietracht, dem Dämon der Entzweiung! Und ich rufe euch zu: Schart euch um die Cathedra Petri, von der gerade der hl. Cyprian sagte: „Sie allein ist der Ausgangspunkt aller bischöflichen Einheit.“ Darum gilt uns die Mahnung jenes großen Bischofs, jenes hehren Wahrers des Erbgutes Christi: „Deus unus et Christus unus et una Ecclesia et cathedra una super Petrum fundata Domini ore. Aliud altare constitui et sacerdotium novum fieri, praeter unum altare et unum sacerdotium non potest. Quisquis alibi collegerit, spargit“ (ML 4, 336). „Ein anderer Altar, ein neues Priestertum außer dem einen Altar und dem einen Priestertum ist nicht möglich. Wer anderswo sammelt, der zerstreut.“ Ja, Wille zu wachsender und unverbrüchlicher Einheit des Geistes!

Eucharistische Innigkeit und Wärme für alle Bereiche menschlichen Gemeinschaftslebens. Geliebte! Aus der Verbundenheit mit Christus im Sakrament erfloß jenen Christen der ersten Jahrhunderte der Lebensstrom eines lauterer Liebens. Am Tische, an dem ihnen das Brot der Starken gereicht wurde, wuchsen sie zu einer Gemeinschaft, zu einer Bruderschaft, verbunden durch die Liebe und durch die untrügliche Hoffnung. Dann wußten sie sich stark und dann waren sie eins, wenn sie sich in der Nähe wußten des Gottes unter den Schleiern von Brot und Wein, des Gottes ihrer Seelen, des Gottes ihrer Siege.

Geliebte! Ist es nicht so, daß wir gerade über diesem segensvollen Sakrament die Hände zurückreichen jener großen Zeit? Sind die Anforderungen der Stunde an die Festigkeit des Glaubens, an die Opferbereitschaft des Bekennens, an die Willensbereitschaft zum Opfer – sind sie heute geringer? Sind sie aber nicht auch heute Maßstab der Größe unseres Glaubens und der Echtheit unserer Liebe?

Geliebte Brüder und Schwestern! Wille zu wachsender und unverbrüchlicher Einheit des Geistes, eucharistische Wärme und Innigkeit, das ist mein Wunsch an der Schwelle meines bischöflichen Wirkens, das ist das Stufengebet zu Beginn meines Pontifikates. So schließe ich mit dem Worte des Völkerapostels: „En habetis me! Os meum patet ad vos, cor meum dilatatum est. Et vos dilatamini!“ So nehmt mich an! Mein Mund hat sich für euch geöffnet, mein Herz ist weit geworden. Werdet auch ihr weit! Amen.

Nr. 148

### **Botschaft Papst Pius XII. an den Marianischen Weltkongreß in Lourdes vom 17. September 1958**

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Pilger von Lourdes, die ihr in der Stadt Mariens am großen Marianischen Weltkongreß teilgenommen habt, mögen diese geheimnisvollen und unsichtbaren Wellen, die euch zugleich mit Unserer Stimme das Zeugnis Unserer Zuneigung und Unseres Interesses übermitteln, von der Felsengrotte von Massabielle widerhallen und zu uns zurückkehren, als Boten der Begeisterung und der Verehrung, die in eurem Beten und Singen lebendig sind, zu Ehren der Königin des Himmels und der Erde, der ihr zu dieser Stunde ohne Unterlaß zuzurufen: »Ave Maria!«

Es ist der Gruß des Engels, den durch die Jahrhunderte die ganze Menschheit wie eine Blume auf dem Altar ihrer Herrin ohne Unterlaß darbringt. Es ist diese einfache, tiefe Anrufung, die seit hundert

Jahren ohne Unterbrechung an den gesegneten Ufern des Gave aufsteigt, eine Anrufung, froh und beschwingt im Beten glühender Seelen, schmerzvoll und flehend auf den brennenden Lippen der Kranken und Schwachen, entschlossen wie ein Glaubensversprechen in der festen Sprache des Mannes, feierlich und großartig im Beten der Menge, aber immer durchdrungen von der Liebe zur Unbefleckt Empfangenen und von einer tiefen kindlichen Zuneigung, die kaum einen vollkommeneren Ausdruck finden könnte. Und Wir selbst gedenken von hier aus nicht ohne Bewegung jener glücklichen Stunde, wo es Uns persönlich vergönnt war, Unsere Augen zu der Weißen Dame der Pyrenäen zu erheben und ihr zuzurufen »Ave Maria!«

Wir haben während dieses ganzen Jahres die Jahrhundertfeier von Rom aus verfolgt, das so viele Bande mit Lourdes verbinden, seitdem dieser Name in der Welt erklingt: Durch Unser Wort, wenn es angemessen war, durch Unser Gedenken zu jeder Stunde und durch die Gewährung ganz besonderer Gnaden, haben Wir immer auf jede erdenkliche Art unsere väterliche Zuneigung kundgetan. Wir sind in der Ewigen Stadt Zeuge der Freude und geistlichen Stärkung so vieler Unserer Söhne gewesen, in deren leuchtenden Augen sich immer noch der himmlische Widerschein der wunderbaren Grotte zu spiegeln schien, die sie gerade besucht hatten.

Aber ohne Zweifel ist von allen Feierlichkeiten des 100jährigen Jubiläums die feierlichste der Marianische Weltkongreß, der seit langem durch angesehene Theologen vorbereitet wurde. Eine bedeutende Anzahl von Kirchenfürsten, von Erzbischöfen und Bischöfen umgeben Unseren Legaten. Wir haben mit Absicht zu Unserer Vertretung Unseren ehrwürdigen Bruder, den Kardinaldekan des Heiligen Kollegiums gewählt, für den Wir eine große Hochachtung und herzliche Zuneigung empfinden. Wir sind glücklich, daß er in unserem Namen den großartigen Feierlichkeiten präsiert. Mit bewegtem Herzen grüßen Wir auch mit dem Bischof von Tarbes und Lourdes und seinem Koadjutor alle hohen Persönlichkeiten des kirchlichen und weltlichen Lebens, die bei dem Kongreß zugegen sind. Wir möchten gleicherweise unsere Dankbarkeit den französischen Behörden ausdrücken für den ehrenvollen und feierlichen Empfang, den sie Unserem hohen Legaten haben zuteil werden lassen, nicht weniger als für die Erleichterungen, die sie in diesem Jahre Tausenden von Pilgern gewährten, die aus den entferntesten Ländern gekommen sind. Ist es nicht einer der Vorzüge Frankreichs, eines von Maria bevorzugten Landes, auf seinem Boden ein solches Heiligtum von weltweitem Ruhm zu besitzen?

Zweifelt nicht daran, geliebte Kongreßteilnehmer! Es ist Maria, die in einer kritischen Stunde der Menschheit ihren in Verwirrung gebrachten Kindern den wahren Sinn des Lebens in Erinnerung rufen will, indem sie ihre fundamentale Transzendenz und ihre Verbindung zu jenem anderen Leben aufzeigt, das uns allein das wirkliche und vollkommene Glück geben wird. Sie ist es, die ihren Kindern mit der Geduld und der Erziehungsweisheit einer Mutter die beiden großen, wesentlichen Mittel aufzeigen will, um ein so hohes Ziel zu erreichen, das eifrige und vertrauensvolle Gebet und die unerläßliche Ascese des Christen, die das Gebet unterstützt. Ihre übernatürliche Weisheit zeigt ihnen den sicheren Weg, der über die Mittler ihres Sohnes auf Erden führt, den Weg über die Kirche. Sie ist es, die in ihrer Besorgnis um das Wohl aller Menschen den großen Appell an die Menschen richtete, auf daß sie zu ihrer Erquickung zu den wunderbaren Wassern eilten, die die Seele ebenso wie den Körper heilen. Sie ist es, die mit unaussprechlicher Güte gewissermaßen unter uns weilen will, um hier unsere ewige Hilfe und unsere sichere Zuflucht zu sein, indem sie unseren Glauben durch neue und unzählige Wunder stärkt, unsere Hoffnung durch ihre unausschöpfliche und großmütige Barmherzigkeit aufrechterhält und die Flamme unserer Liebe durch ihre himmlische Schönheit, ihre grenzenlose Güte und ihre zahllosen Gnadenerweise entfacht.

Und weil dies heute ebenso ist wie im vergangenen Jahrhundert, weil wir sicher sind, daß uns niemals ihre Fürsorge und Hilfe fehlen wird, weil von dieser gesegneten Grotte der wunderbaren Mutter die Ströme mütterlicher Gnaden nicht aufhören wollen unaufhörlich auf die Erde zu fließen, genau so wie das Wasser unaufhörlich durch die Täler rauscht, und die Sonne nicht aufhören kann Wärme und Licht zu verbreiten, so wollen wir zum Ende des Kongresses, der diese unvergleichliche Jahrhundertfeier krönt, Unsere Gewißheit verkünden, daß die Wiederherstellung des Reiches Christi durch Maria sich verwirklichen wird. Denn es ist unmöglich, daß eine solche Saat, die in solcher Überfülle ausgestreut wird, nicht die kräftigsten Früchte hervorbrächte.

Wir wissen sehr wohl, wie die Kräfte der Hölle sich auf jede Weise anstrengen das Erbe Mariens zu vernichten, indem sie die Jugend ihrer Unschuld und ihres Schamgefühls berauben, die Heiligkeit und Einheit der Ehe angreifen, die sozialen Klassen gegeneinander aufhetzen (als ob nicht alle Menschen Brüder wären), die Kirche überall unterdrücken, wo es ihnen nur möglich ist, und den radikalsten Materialismus propagieren. Aber Wir wissen auch, welcher Durst nach Licht und Wahrheit auf dem Grund der Herzen lebt, welcher ernste Wunsch, Gott zu finden,

die Seelen erfüllt, selbst bei jenen, die dies äußerlich nicht bekennen können, ohne ihr Hab und Gut und Leben aufs Spiel zu setzen. Wir kennen die Macht der religiösen Kräfte, die sich allenthalben zeigen wie die Ankunft eines glänzenden Frühlings.

Habt ihr selbst nicht die Menschen in diesem Jahr auf den Spuren der Jungfrau herbeieilen gesehen, friedlich und glücklich, als ob sie in einer Welt ohne Probleme lebten und nicht unter der Drohung einer Katastrophe ohnegleichen? Habt ihr nicht gesehen, wie sie sich lächelnd und brüderlich die Hände reichten, als ob sie nicht zu Völkern gehörten, die sich gestern noch voller Haß von Schützengraben zu Schützengraben ins Auge blickten? Habt ihr sie nicht betrachtet, wie sie die Beichtstühle belagerten, sich in unendlichen Reihen niederknieten, um das vom Himmel herabgekommene Manna zu empfangen, oder wie sie bei Einbruch der Nacht das Lob Mariens in der Lichterprozession sangen? Habt ihr sie nicht alle aufbrechen sehen als Gläubige voller Eifer oder als bekehrte Sünder, als von der Gnade Mariens Bevorzugte oder als Kranke, die mit ihrer Krankheit zurückkehrten, habt ihr nicht alle heimkehren sehen mit dem Glanz Gottes auf ihren Stirnen, erfüllt von dem brennenden Wunsche, ein besseres Leben zu führen, ein neues Leben unter dem Mantel jener, deren Lächeln sie nie vergessen werden?

In Lourdes, so hat man gesagt, hat sich ein Fenster zum Himmel geöffnet. Fügen wir hinzu, daß, wenn es uns gegeben ist, durch dieses Fenster uns schon jetzt an der himmlischen Herrlichkeit zu freuen, durch das gleiche Fenster auch ständig ein Strom des Lichtes und der Gnade herniedersteigt, der das Vertrauen einer Menschheit neu belebt, die sich um Entwicklung und Fortschritt, mehr aber noch um Glück und Frieden sorgt.

Geliebte Brüder und Söhne! Erfleht in dieser feierlichen Stunde für die Welt alle Gaben, die euch notwendig und angemessen erscheinen, jeder nach den Notwendigkeiten, die er kennt. Aber bittet besonders, daß Haß und Zwietracht aufhören, daß die bösen Stimmen der Begierlichkeit und des Hochmutes zum Verstummen gebracht werden und daß auf der Erde endlich die frohe und wohlthuende Sonne des so ersehnten Friedens aufleuchte: der Friede Christi, der alle Gefühle übersteigt, in den Herzen der Menschen, in ihren sozialen und internationalen Beziehungen, eine natürliche Folge der völligen Anwendung des Evangeliums! Ruft mit euren Gebeten das Reich Christi herbei, in das eure so liebevolle Mutter euch durch ihr Beispiel einlädt und für das ihre mütterliche Fürsprache euch ohne Unterlaß die notwendigen Gnadenmittel erbittet. Besitzt sie nicht wirklich einen bevorzugten Platz

auf Grund der Stellung, die die göttliche Vorsehung ihr im Leben der Kirche und im Leben jedes ihrer Glieder zuerkannt hat?

Deswegen, o liebevolle Mutter und mächtige Fürsprecherin, hast Du Deinen zarten Fuß auf diesen pyrenäischen Felsen setzen und aus diesem Tal ein unermessliches Heiligtum machen wollen, dessen Gewölbe die Wolken des Himmels bilden, ein Heiligtum, wo Dein geliebter Sohn unaufhörlich im Sakrament seiner Liebe geehrt werden soll, das mit brennendem Glaubenseifer von Tausenden von Gläubigen empfangen wird, die vielleicht noch die Süße der Wiederversöhnung verkosten, und das unaufhörlich von zitternden Lippen angerufen wird, die ihm einen Schmerz anvertrauen, den nichts auf der Welt heilen kann.

Möge das Dein Werk sein, Herrscherin der Engel und Königin des Friedens. Laß solche Triumphe nicht auf die engen Grenzen Deines Heiligtums beschränkt bleiben, sondern sich wie ein unaufhaltbarer Strom durch die offenen Täler ergießen, die Gipfel erklimmen und sie übersteigen, um am Ende alles zu erfüllen und zu überfluten mit der Freude und der Fruchtbarkeit dieser lebendigen Wasser. Sie sollen sich über die ganze Erde ergießen, die Seelen reinigen, die Wunden heilen, die Schwierigkeiten wegräumen, alles beleben, so daß durch Deine mächtige Fürsprache und Deine immerwährende Hilfe sich schließlich das Reich Christi verwirkliche: »Ein Reich der Wahrheit und des Lebens, ein Reich der Heiligkeit und der Gnade, ein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens!«

Und möge sich mit unseren heißen Gebeten jenes der kleinen Blume vereinigen, die Du selbst in diesem unscheinbaren Tale erwählt hast, um sie im Garten des Himmels sich entfalten zu lassen, der heiligen Marie Bernadette Soubirous, deren Tugenden so lieblich und still, so tief und einfach, unser verwirrtes und unruhiges Jahrhundert so viel lehren können.

Möge auf diese Stadt Mariens, wo Wir eines Tages selber das große Glück hatten, anwesend zu sein, auf die zahllosen Pilger in dieser Stunde und diesem ganzen Jahr, auf die hohen Persönlichkeiten aller Art, die so wirksam zum Glanz dieses Kongresses beigetragen haben, auf alle Kongreßteilnehmer und besonders auf jene, die an dieser großen Versammlung mitgearbeitet haben, auf Unsere Brüder im Bischofsamt und besonders auf Unseren geliebten Kardinallegaten als Unterpfand der größten Gnaden des Himmels der Segen des Stellvertreters Jesu Christi herabkommen!

(Nichtamtliche KNA-Übersetzung)

Nr. 149

### Päpstliche Auszeichnung

Seine Heiligkeit Papst Pius XII. haben mit Breve vom 16. September 1958 den Rektor des Knabenheimes Mariahof in Hüfingen, Geistl. Rat Hermann Kast zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannt.

Nr. 150

### Telegrammwechsel aus Anlaß der Krankheit und des Todes Papst Pius' XII.

Auf die Nachricht von der schweren Erkrankung Seiner Heiligkeit Papst Pius' XII. sandte der Hochwürdigste Herr Erzbischof an das Staatssekretariat folgendes Telegramm:

„Maxima agitatus sollicitudine Beatissimo Patri una cum clero et fidelibus Archidioecesis propius sum factus votis sacrificiis orationibus.

Hermannus,  
Archiepiscopus Friburgensis.“

Das Antworttelegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Tibi clero fidelibus dioecesis istius ob preces Deo certatim admotas pro valetudine Summi Pontificis gratiarum actiones persolvuntur.

Dell'Acqua, Substitutus.“

Nach Bekanntwerden des Heimgangs Papst Pius' XII. übermittelte der Hochwürdigste Herr Erzbischof dem Dekan des Heiligen Collegiums, Sr. Eminenz Kardinal Tisserant, folgendes Beileidstelegramm:

„Maerenti animo exoptant Sanctissimo Patri modo defuncto qui nobis veritate magister caritate pater beatitatem sempiternam Missae sacrificiis precibusque mecum consociati clerus fideles.

Hermannus Schäufele,  
Archiepiscopus Friburgensis.“

Das Antworttelegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Sacrum Collegium moestis sensus Tuos archidioecesisque istius ob mortem Summi Pontificis Pii XII magni pependit et consolatione affectum gratias agit.

Card. Aloisi Masella, Camerarius.“

### Erzbischöfliches Ordinariat